



## Eyjafjallajökull Vulkan auf Island...

### ...und der Zusammenhang mit dem Supply Chain Risk Management

Als ich am Freitag, den 16. April, in der Früh noch sicher in München am Flughafen landete, war mir die Tragweite des Vulkanausbruches in Island noch gar nicht bewusst. Nur einen Tag zuvor habe ich mit einem lokalen Unternehmen aus Tiflis/Georgien über das Thema Supply Chain Risk Management diskutiert. Zugegeben der Anlass war nicht der Vulkanausbruch auf Island, sondern der Krieg mit Russland im Jahre 2008 und den bis heute bestehenden Auswirkungen auf den Handel.

Ein paar Tage später war mir allerdings der Zusammenhang sehr klar. Nichts ahnend habe ich über ein Thema diskutiert, welches ein paar Tage später von entscheidender Bedeutung war: Supply Chain Risk Management. Dabei sind gerade jene Unternehmen am stärksten vom Flugverbot betroffen, die in den vergangenen Jahren besonders schlanke Wertschöpfungsketten aufgebaut haben und keine Notfallpläne definiert und im Unternehmen verankert haben. Wie schnell ein solcher Notfallplan akut werden kann, muss angesichts der Ereignisse nicht erwähnt werden.

Die Frage, die hinter dieser Thematik steht, ist nicht wie solche Katastrophen vermieden werden können, sondern bis zu welchem Grad können Unternehmensprozesse beziehungsweise Wertschöpfungsketten optimiert werden, ohne dass sie bei mehrtägigen Stehzeiten zu einem Unternehmensrisiko werden. Die Bedeutung von mehreren Lagerstufen oder Sicherheitsbeständen werden durch diese Fragestellung in ein anderes Licht gerückt. Jahrelang war der Fokus auf LEAN ausgelegt. Möglichst schlanke Prozesse waren das Ziel. Während meiner langjährigen Beratererfahrung sind mir allerdings sehr wenige Unternehmen aufgefallen, die auch als Risikoprävention Strategien entworfen haben, die im Notfall anzuwenden sind.

Ziel jeden Unternehmens muss die Verankerung eines Risiko Managements sein, um Unternehmens- und Supply Chain spezifische Risiken effektiv und effizient bewältigen zu können. Insbesondere für KMU ist es ratsam, einen standardisierten Prozess zur Identifikation, Analyse, Steuerung und Kontrolle von Risiken zu etablieren und dabei die Supply Chain-übergreifende Perspektive zu berücksichtigen.

Ich würde mich freuen, wenn das nächste Mal bei einer Naturkatastrophe nicht von Millionenverlusten und von entgangenen Einnahmen die Rede ist, sondern wie erfolgreich Unternehmen auch bei Supply Chain Interruptiones agieren.

Herzlichst Ihr  
Andreas Dür

Andreas Dür ist Consultant und Leiter Region Middle East bei x|vise innovative logistics GmbH in Lauterach/Vorarlberg.